

Gerhard Klügl
Tom Fritze
AURACHIRURGIE



GOLDMANN

Gerhard Klügl
Tom Fritze

AURACHIRURGIE

Wie sich der Körper
über sein Energiefeld heilen lässt

Überarbeitete Neuausgabe

GOLDMANN

Dieses Buch erschien erstmals 2012 unter dem Titel
»Quantenland. Ein Leben als Aurachirurg« im Arkana Verlag, München.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

6. Auflage

Überarbeitete Neuauflage Januar 2022

© 2022 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produktunsicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR.)

© der Originalausgabe: 2012 Arkana, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: FinePic®, München

Lektorat: Ralf Lay (Originalausgabe); Franz Leipold (Überarbeitung)

Fotos im Innenteil: Tom Fritze

JG · Herstellung: cb

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-22301-5

www.goldmann-verlag.de

»Wenn du nur Logik gebrauchst,
um die Welt zu erklären,
hast du später sehr viele Lücken.«

Sujata Banerjee

Inhalt

20 Jahre Aurachirurgie – es ist viel passiert	11
<i>Begrüßung zur Taschenbuchausgabe</i>	11
Meine Neugierde ließ den Aurachirurgen Gerhard Klügl zu	15
<i>Vorwort von Dr. med. Hermann Stephan</i>	15
Völlig neue Dimensionen für Heilung erkennen	19
<i>Vorwort von Dr. med. Erika Kirgis</i>	19
»Er war meine letzte Hoffnung und bewirkte gleich ein doppeltes Wunder«	23
<i>Die unerklärliche Heilung der Josefina Steininger</i>	23
Wenn ich es nicht geglaubt hätte, hätte ich es nicht gesehen	33
<i>Eine neue Wahrnehmung der Welt</i>	33
Ein Weltenmensch wie du und ich	62
<i>Gerhard Klügls Lebensweg und seine Entwicklung zum Geistheiler</i>	62
Die Aura als Wirkungsstätte der Geistheilung	81
<i>Grundlagen für ein besseres Verständnis</i>	81
<i>Schmerzbilder als Hinweis auf karmische Ver- strickungen</i>	86

<i>Die Energie folgt der Aufmerksamkeit – Klügl denkt biophysikalisch, nicht biochemisch.....</i>	92
Eine aurachirurgische Sitzung im Allgemeinen.....	104
<i>Schuld und Gelübde als größte Geißel der Gesundheit</i>	104
<i>Abtasten, gezieltes Heilen, Auflösen alter Gelübde</i>	107
<i>Resonanz, Heilung, Nachhaltigkeit – Chancen und Grenzen der Aurachirurgie</i>	121
Aurachirurgie: Vernetzte Ursachenfindung und Behandlung.....	131
<i>Fall 1: Wenn Rücken- und Darmbeschwerden zusammenhängen</i>	131
<i>Überlegungen aus Sicht der modernen Informationsmedizin</i>	135
Aurachirurgie: Energie manifestiert sich in Materie.....	140
<i>Fall 2: Ein neuer Muskel für die Schulter</i>	140
<i>Fall 3: Mandelentfernung in der Aura</i>	142
<i>Erklärungsmodelle durch die Quantenphysik</i>	145
Aurachirurgie: Heilung an der Quelle der Erkrankung – im Gehirn	150
<i>Fall 4: Ein unerfüllter Kinderwunsch wird wahr</i>	150
<i>Studienergebnisse der Hirnforschung</i>	154

Ein neues Zeitalter beginnt: Paradigmenwechsel auf allen Ebenen	159
<i>Einblicke in die moderne Naturwissenschaft</i>	159
<i>Gewichtsanomalien – der wissenschaftliche Nachweis einer aurachirurgischen Behandlung</i>	164
<i>Wunderheilung als kultureller Bestandteil der Menschheit</i>	169
<i>Eine neue Humanität in der Medizin</i>	177
<i>Ganzheitliche Heilung: ein notwendiger Schritt für den Patienten</i>	183
<i>Aurachirurgie im Einsatz als fester Bestandteil im »Medizin-Mix«</i>	186
 Von Mensch zu Weltenmensch	 193
<i>Gerhard Klügl im persönlichen Gespräch</i>	193
 Das eigene Quantenland entdecken	 249
<i>Schlusswort und Perspektiven</i>	249
<i>Auch ich sage danke!</i>	258
<i>Die Aurachirurgie in der täglichen Praxis – Heil- und Erfahrungsberichte von IAIM-Absolventen</i>	260
<i>Kontaktadresse</i>	265
 Anhang	 255
<i>Dankesbrief eines Patienten</i>	255
 Glossar.....	 267
 Anmerkungen	 283

20 Jahre Aurachirurgie – es ist viel passiert

Begrüßung zur Taschenbuchausgabe

Seien Sie ganz herzlich begrüßt zur Taschenbuchausgabe von *Aurachirurgie!*

Es ist nunmehr über zwanzig Jahre her, dass ich begonnen habe, mit der Aurachirurgie zu praktizieren – nachdem mich der englische Geistheiler Stephen Turoff dazu ermuntert hatte, es selbst einmal zu versuchen. Zu meiner Überraschung konnte ich achtzehn Leute spontan durch Behandlung in der Aura von ihren Leiden befreien. Seither habe ich rund 18 000 Patienten therapiert und über 800 Ärzte, Heilpraktiker, Physio- und Psychotherapeuten zu »praktizierenden Aurachirurgen« ausgebildet.

Vor zehn Jahren schließlich erschien die Erstausgabe von *Aurachirurgie* unter dem Titel *Quantenland* als Hardcover – ein Ereignis, das eine Menge bewegte: Zahlreiche Interviews und Reportagen für das Internet und im Fernsehen folgten (u. a. die ORF-III-Dokumentation »Die Macht der Heiler« von Bernhard Hain oder »Auf den Spuren der Heilung« von Renate Ingruber), und so konnte die Aurachirurgie einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Ganz be-

sonders freue ich mich heute über die großartige Resonanz und die Heilerfolge bei meinen Patienten, die aufgrund des Buches und der Medienbeiträge zu mir gekommen waren – sie haben am Ende bewirkt, dass auch Mediziner auf mich aufmerksam wurden und dass sich die Aurachirurgie in weiten Teilen der Komplementär- wie der klassischen Schulmedizin als beliebte Therapieform etablieren konnte.

Diese hohe Akzeptanz, mit der ich eigentlich nicht gerechnet hatte, gab letztlich den entscheidenden Impuls, dass ich 2019 in Liechtenstein die IAIM e.V., die Internationale Akademie für integrale Medizin, gegründet habe. Ich wollte damit speziell für Menschen, die ihr medizinisches Wissen tagtäglich in den Dienst anderer stellen, die Aurachirurgie in praktischen Seminaren, beispielsweise während eines Praktikums, erlernbar und erfahrbar machen. Die aurachirurgischen Techniken und Wirkweisen »integral«, in einem ganzheitlichen, übergreifenden Portfolio mit der TCM, der Akkupunktur und anderen komplementären Heildisziplinen zusammenzuführen, zu verzahnen und auf eine breite Basis zu stellen stand dabei im Fokus meiner Bemühungen.

So kann man heute durchaus davon sprechen, dass die Aurachirurgie eine nächste Entwicklungsstufe erreicht hat: die »Aurachirurgie 2.0« – aus dem »Wunderheiler-Phänomen« Gerhard Klügl ist inzwischen eine ganze Bewegung geworden mit einer neuen Generation selbstbewusster, fortschrittlicher Mediziner, Heilpraktiker und Therapeuten, die über ihre Stammdisziplin hinausdenken

und ihr klassisches Repertoire problemlos durch alternative Heilmethoden ergänzen.

Doch bei aller Freude über den Erfolg ist trotzdem Vorsicht geboten, denn die Aurachirurgie erfreut sich leider auch bei ungeübten Nichtmediziner*innen wachsender Beliebtheit. Sie agieren im Umgang mit den aurachirurgischen Heilprinzipien fahrlässig, kennen deren Wirkweisen sowie Heilprinzipien nur unzureichend oder unterschätzen sie. Fast jeder Mensch hat Heilerqualitäten, und er kann sie oftmals auch direkt ohne großes medizinisches Vorwissen wirksam einsetzen, so z. B. beim Handauflegen, Heilströmen, Reiki oder anderen Techniken der Energiearbeit. Bei der Aurachirurgie aber muss der Therapeut genau wissen, was er tut, sonst kann vieles nachhaltig schiefgehen. Ich möchte in dieser Taschenbuchausgabe diesen Punkt aufgreifen, davor warnen und gleichzeitig um Verständnis bitten, dass deshalb an unseren Ausbildungsseminaren der IAIM nur diejenigen teilnehmen können, die entsprechende medizinische Grundkenntnisse besitzen.

Im Vergleich zur *Quantenland*-Erstausgabe von 2012 – die übrigens auch in russischer und polnischer Sprache erschienen ist – haben wir außerdem einige neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie eine ganze Reihe praktischer Erfahrungen und Heilfälle eingearbeitet, die von meinen Seminarteilnehmern gemacht wurden. So zum Beispiel, dass man die Wirksamkeit einer aurachirurgischen Behandlung durch experimentelle Wägewerksuche nachweisen kann oder dass die Aurachirurgie auch sehr gut bei Tieren wirkt. Darüber hinaus zeigen wir einen

weiteren hochinteressanten Heilfall inklusive klinischem Beleg per Röntgenbilder und einem Dankeschreiben des Patienten.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Gerhard Klügl

Meine Neugierde ließ den Aurachirurgen Gerhard Klügl zu

Vorwort von Dr. med. Hermann Stephan

Die Neugierde hatte mich getrieben, den Aurachirurgen Gerhard Klügl kennenzulernen. Was ist ein Aurachirurg? Was macht er? Wie sieht ein Aurachirurg aus?

Chirurgische Tätigkeiten sind einem Allgemeinmediziner auf dem Lande wie mir bestens vertraut, sie gehören zum »täglich' Brot«. Auch der Begriff der menschlichen Aura ist einem komplementärmedizinisch Interessierten sicherlich nicht unbekannt. In der Aura chirurgisch tätig zu sein überstieg mein Vorstellungsvermögen jedoch bei weitem, da man sie weder optisch noch haptisch erfassen kann. Darüber wollte ich nun mehr erfahren und es verstehen lernen.

Der jahrzehntelange Umgang mit kranken Menschen hat mich oft genug gelehrt, dass es Dinge gibt, die man rein verstandesmäßig nicht erklären kann. Unsere einmalige Stellung in der Evolution hat uns übermütig gemacht, und unser im Vergleich zu früheren Zeiten hoher Wissensstand hat viele Menschen vergessen lassen, tolerant und demütig gegenüber Geschehnissen und Zusammenhängen zu sein, die sich rational nicht von vornherein in unser Denkgelände einfügen. Doch auch die

in der Quantenphysik beobachteten Phänomene wie das der verschränkten Photonen, die Unschärferelation oder die belegte Erkenntnis, dass unser Geist unsere Wirklichkeit formt, bringen uns doch oft genug an die Grenzen des in der Alltagserfahrung Verstehbaren. Ein fehlendes Verständnis fordert meines Erachtens aber auch das wissbegierige und vorurteilslose Betrachten solcher Dinge – meine Neugierde ließ also den Aurachirurgen Gerhard Klügl zu.

Ich hatte mich gerüstet. Meine Ehefrau – komplementärmedizinischen Methoden gegenüber äußerst skeptisch eingestellt – sollte das »Versuchskaninchen« sein, und eine mir gut bekannte Heilpraktikerin, Bettina Zapf, die die menschliche Aura sehen kann, gab mir Rückendeckung.

Die erste Begegnung war spannend und überraschend zugleich. Uns trat ein geradliniger, sympathischer, offener und sehr belesener Mensch entgegen. Tja, es kam wie so oft im Leben erstens anders und zweitens, als man denkt!

Während der Behandlung meiner Frau erklärte uns Gerhard Klügl, was er beim Abtasten der Aura spürte, welche Bedeutung es hatte und welche therapeutischen Konsequenzen sich daraus ergaben. Dabei vollführte er, ohne meine Frau zu berühren, »Manipulationen« in der Aura, die Bettina Zapf durchaus erkennen konnte. Anschließend führte er noch geringfügige »Restkorrekturen« aus, bis meine Frau deutliche Verbesserungen spürte.

Davon ermutigt, erklärte auch ich mich bereit für eine Aurasitzung. Anlass dafür waren meine chronischen Rückenschmerzen im Zusammenhang mit einem Bandscheibenvorfall. Und siehe da: Auch sie hatten gegen die

aurachirurgischen Maßnahmen des Geistheilers keine Chance. Was mich dabei aber am meisten erstaunte, war die Tatsache, dass ich während der gesamten Behandlung spontan einen körperlichen Schmerz oder ein Ziepen oder Stechen hier und dort vernahm, ohne Sichtkontakt mit Klügl gehabt zu haben oder von ihm berührt zu werden. Er »justierte« meine Rückenwirbel schließlich durch Drehen an imaginären Stellschrauben, und jedes Mal, wenn er zu stark in die eine oder andere Richtung drehte, verspürte ich eine physische Reaktion.

Was waren wir alle erstaunt, Dinge gesehen und gespürt zu haben, die unser kartesianisch geschulter Geist in keiner Schublade unseres Gehirns unterbringen konnte! (Siehe auch das Glossar am Ende dieses Buches.) Ein Mensch, der vor 200 Jahren unvorbereitet Zeuge beim Landeanflug eines Jumbojets gewesen wäre, hätte sich wohl nicht anders gefühlt. Alles erschien zunächst so unglaublich und unerklärbar, und doch war am Ende alles wahr und existent!

Als einzige Erklärung hierfür glaube ich, dass das Erfassen feinstofflich gespeicherter Informationen in der menschlichen Aura eine Gabe bedeutet, die bei den meisten Menschen im Laufe der Entwicklung verloren gegangen ist. Gerhard Klügl besitzt diese Gabe noch. Er nimmt Informationen in der Aura auf und nutzt sie therapeutisch wie ein Chirurg, der mit ganz realen Organen arbeitet. Die Voraussetzung dafür – ebenso wie für eine positive Veränderung oder Heilung – ist allerdings die Resonanz zwischen Therapeut und Patient. Die »Wellenlänge« zwischen beiden muss stimmen. Ist diese

Resonanz nicht vorhanden, wird es wohl über die Aurachirurgie keine Heilung geben – was Gerhard Klügl aber schon sehr schnell während der Sitzung erkennen und dem Patienten mitteilen würde.

Gerhard Klügl hat in all den Jahren vielen mir persönlich bekannten Patienten geholfen. Die meisten hatten wie ich eigentlich nicht recht verstanden, was er verändert hatte oder woher er derart detaillierte Informationen erlangen konnte, ohne je mit einem von ihnen gesprochen oder ihn gesehen zu haben. Ungeachtet dessen hat mich seine Art, mit Menschen umzugehen und ihnen zu helfen, tief beeindruckt und beeindruckt mich auch heute noch immer wieder aufs Neue.

Die Aurachirurgie ist ein ernstzunehmender komplementärer Weg der Heilung, ein Mosaikstein in der Palette der Therapiemöglichkeiten. Ich möchte diesen Weg im Sinne meiner Patienten nicht mehr missen und schicke sie deshalb immer auf die Reise, wenn ich der Meinung bin, dass die »Wellenlängen« stimmen.

Dr. med. Hermann Stephan

Völlig neue Dimensionen für Heilung erkennen

Vorwort von Dr. med. Erika Kirgis

Spätestens seit der Begriff Epigenetik in der anerkannten Wissenschaft angenommen wurde, weiß man, dass vorgeburtliche und auch generationsübergreifende Ereignisse unsere Gene prägen und damit auch uns, unser Verhalten und unser Wohlergehen. So hat die Hungersnot in Holland in den Jahren 1944/45 beispielsweise epigenetische Umprogrammierungen in der nächstfolgenden Generation bewirkt, und zwar in der Weise, dass viele Menschen dieser Generation – insbesondere jene, die sich zum Zeitpunkt der Hungersnot in der Fetalphase befanden – erhöhte Lipid- und Blutzuckerwerte haben, gewissermaßen um künftige Mangelzustände zu vermeiden.

Derartige Verschränkungen von Gegenwart und Vergangenheit finden ihren Ursprung im »Vitalfeld« des Menschen, einem Fachbegriff aus der alternativen Medizin. Der Mensch stellt ein offenes biologisches System dar, und unser Körper ist über die Verschränkung von Energiequanten in ständigem Austausch mit Raum und Zeit. Inzwischen ist offiziell: Materie wird permanent aufgenommen und abgegeben, grobstofflich beispielsweise über die Atmung oder die Verdauung, aber auch fein-

stofflich über Körperfelder. Dabei werden Form und Materie permanent über vernetzte Informationsfelder den veränderten Bedingungen der Umwelt angepasst und entsprechend neu- bzw. umprogrammiert.

Bei Allergikern mit einer Erdbeerallergie hat man beispielsweise in wissenschaftlichen Versuchsreihen beobachten können, dass die Betroffenen allein schon aufgrund der bloßen Annahme, dass Erdbeeren in ihr Essen gelangt sein könnten, mit den typischen Symptomen reagiert haben – obwohl es nur eine Täuschung war. Unsere Wahrnehmung von Realität ist also tatsächlich sehr subjektiv und beeinflusst offenbar nicht allein den Glauben, sondern auch unser Befinden.

Um diesen Effekt nun auch therapeutisch zu nutzen, gibt es in der Hypnotherapie unter anderem spezielle Techniken, mit denen der Patient in eine rein virtuelle Welt geleitet wird; dort treten unter Anleitung eines Therapeuten – ähnlich wie in einem Theaterspiel – Darsteller auf, oder aber es werden Repräsentationen sowie Surrogate zur Heilung eingesetzt. Der Patient erhält dadurch die einzigartige Möglichkeit, in virtuellen Begegnungen zum Beispiel Meinungsdivergenzen oder Missstände auszuräumen, Gegensätze abzubauen, Unterschiede auszugleichen oder einfach nur Vergleiche zu üben, um das jeweilige Problem aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und schließlich zu transformieren. Alles, was in dieser reinen Welt der Imagination geschieht, wird dabei folglich parallel, beinahe gleichzeitig auch im »wahren Leben« mit vollzogen.

Das Zusammentreffen mit Gerhard Klügl gehört im Zusammenhang mit neuen Therapieansätzen zu meinen absoluten »Augenöffnern«. Natürlich kann man als klassischer Schulmediziner nicht unbedingt sofort verstehen, was da eigentlich passiert. Doch aufgrund meiner Kenntnisse über epigenetische Heil- und Wirkphänomene sowie auch dank meiner eigenen Erfahrungen mit alternativen Heilpraktiken konnte ich sehr bald nachvollziehen, was da wirken und geschehen mochte. Absolute Voraussetzung für ein Gelingen ist meiner Einschätzung nach das großartige Einfühlungsvermögen, das In-Resonanz-gehen des Aurachirurgen; Gerhard Klügl wirkt hier auf mich stets präsent und respektvoll, ja, fast demütig und niemals dominant – wenngleich doch auch zu jedem Zeitpunkt sicher und kompetent. Ich glaube, Gerhard Klügl hat im Lauf der Jahre einfach so viele Heilerfolge erzielt, dass hier wohl kein Zweifel mehr bestehen kann. Eindrucksvoll ist auch, dass er sowohl über quantenmechanische Grundkenntnisse verfügt als sich auch andererseits eingehend mit paranormalen Ereignissen beschäftigt. Die Fähigkeit, scheinbar gegensätzliche Welten zu verbinden, scheint mir eine Grundbegabung von ihm zu sein. Sehr klar wird hierbei auch, was seine Philosophie und Religion betrifft – Philosophie im wahrsten Sinn, ist er für mich doch ein Philanthrop durch und durch: Religion sieht er so, wie sie wohl ursprünglich gemeint war – nicht als Machtinstrument, das Angst- und Schuldgefühle hervorruft, sondern als positive Lebenseinstellung.

Meinem Erleben nach gehört die Aurachirurgie zu den

erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit und Gerhard Klügl zu ihren allerfeinsten Vertretern.

Ich bin froh und stolz, mit zum Team zu gehören!

Dr. med. Erika Kirgis

»Er war meine letzte Hoffnung und bewirkte gleich ein doppeltes Wunder«

Die unerklärliche Heilung der Josefine Steininger

Josefine Steininger sah sich um, und ihr Blick glitt hinüber auf den Tisch, wo sorgsam nebeneinander aufgereiht die verschiedenen chirurgischen Instrumente lagen. Sie erschauerte und musste unwillkürlich an ihre Operation zurückdenken, bei der ihr zwei Jahre zuvor der linke Eierstock entfernt worden war.

Was war bloß los? Wieso ließ sie das Schicksal in letzter Zeit nicht mehr zur Ruhe kommen? Erst diese Sache mit dem Eierstock, dann der Unfall mit dem Lkw, der ihr über den Fuß gefahren war, und jetzt auch noch das: Diabetes Typ 2! Dabei hätte sie es noch gar nicht mal selbst gemerkt, wenn nicht ... wenn eben der Lastwagen nicht gewesen wäre und man in der Notaufnahme ihr Blut nicht untersucht hätte. Tja, und nun nahm sie schon seit Monaten Medikamente, und es reichte immer noch nicht – ihre Blutzuckerwerte stiegen und stiegen: 247, 304, 323, 407.

Am Montag sollte sich nun entscheiden, ob sie künftig Insulin würde spritzen müssen. Aber das können die vergessen! Nie und nimmer würde sie das tun, nicht ohne dass sie vorher alles unternommen hätte, einen anderen Weg zu finden. Na ja, wenigstens diesen einen ande-

ren Weg, auf dem sie sich gerade befand ... Was für ein Glück, dass Gerhard Klügl sie heute noch »reinschieben« konnte – obwohl Wochenende ist. Nein, nein, die Unglücksserie musste endlich ein Ende haben. Und wann, wenn nicht heute?

Josefine Steininger rutschte nervös auf ihrem Stuhl, den Gerhard Klügl in die Mitte des Raumes gestellt hatte. Sie befand sich im Behandlungszimmer einer Allgemeinärztin, die mit dem Aurachirurgen regelmäßig zusammenarbeitete. Gerhard Klügl stand, ihr den Rücken zugewandt, an einem Körpermodell aus Plastik, bei dem der Bauch offen war und man die Organe herausnehmen konnte, und er richtete ein paar Innereien wieder zurück an Ort und Stelle.

»Und Sie sind direkt aus dem Krankenhaus hergekommen?«, fragte Gerhard Klügl und drehte sich mit einem freundlichen Lächeln zu ihr um.

»Direkt«, bestätigte sie; eigens für diesen Termin habe sie um Ausgang gebeten und müsse auch gleich nach der Behandlung wieder zurück.

»Na, dann sollte es sich ja wenigstens gelohnt haben – bei dem Schneetreiben heute«, entgegnete er schmunzelnd und bat sie, sich hinzustellen, um ihre Aura abzutasten.

Das tat sie, und Gerhard Klügl erhob seine Hände über ihren Kopf. Dann schloss er die Augen, konzentrierte sich und ließ die Hände in einer ruhigen, sanften Bewegung an ihr hinabgleiten. Auf der Höhe ihres Halses hielt er inne. Ob sie häufig Probleme mit dem Hals habe, Heiser-

keit, Verspannung oder Ähnliches? Sie bejahte. Gerhard Klügl nickte und machte eine Handbewegung unmittelbar vor ihrem Kehlkopf, als würde er ihr gegen die Gurgel drücken, hin und zurück, hin und wieder zurück. Ob sie dabei einen Druck verspüre? – »Ja.« – Klügl nickte wieder und griff ihr hinter den Kopf, umschloss irgendetwas nicht Sichtbares, ein »virtuelles Seil« oder etwas in der Art, und zog es nach oben.

»Und jetzt – spüren Sie etwas?«

»Ja, ich bekomme keine Luft.«

Der Aurachirurg schmunzelte. Dann ging er zu seinem Tisch mit den Instrumenten und holte eine Schere. Er ergriff wieder den imaginären Strick und schnitt ihn unterhalb seiner Hand ab.

»Besser?«

Josefine Steininger konnte es kaum glauben: Ja – es war besser, viel besser sogar! Wie konnte das denn gehen? Wie hatte er das gemacht?

»Sie wurden wahrscheinlich in einem früheren Leben erhängt«, erklärte Klügl, als wäre es das Natürlichste auf der Welt. »Bitte jetzt den Kopf mal nach links und nach rechts drehen.«

Josefine Steininger wandte den Kopf nach beiden Seiten. Na ja, hier nach links, lachte sie, könne sie nicht so weit, aber das habe sie schon lange, da könne man halt nichts machen.

Klügl verkniff das Gesicht, denn er war ganz und gar nicht derselben Meinung. Er ging wieder hinüber zu seinem Tisch. Nach kurzer Überlegung kam er mit einem flachen Spatel zurück. »Sooo«, sie solle sich jetzt bitte

umdrehen, er werde ihre Halswirbel anheben und wieder in die richtige Position bringen! Josefine Steininger zögerte, denn sie wollte sehen, welches Instrument der Aurachirurg diesmal ausgewählt hatte, aber es gelang ihr nicht. Er drehte sie behutsam mit dem Gesicht zur Wand und begann, mit dem Spatel knapp oberhalb ihres Rückens zu hantieren.

Gut, dachte sie, vielleicht ist es auch besser, wenn ich gar nicht mitbekomme, was vor sich geht, und sie konzentrierte sich auf die weiße Wand – so würde sie wenigstens nicht beeinflusst werden.

»Sooo«, wandte sich Gerhard Klügl nach einer Weile wieder an sie, nachdem er in der Luft an mehreren Stellen angehoben, leicht gedrückt und reguliert hatte. »Bitte den Kopf noch mal nach links drehen!«

Etwas enttäuscht, dass sie überhaupt nichts gespürt hatte, drehte Josefine Steininger ihren Kopf ... langsam, immer weiter, noch ein Stück, dann doch vorsichtiger, weil sie auf den Stich wartete, der ab einem gewissen Winkel immer kam ... weiter, noch kein Schmerz, ein kleines Stückchen, noch immer kein Schmerz! Unglaublich – sie konnte den Kopf wieder frei nach links drehen! Sie strahlte.

Klügl zog kritisch die Stirn in Falten. »Aha, gut, der Strick ist weg und die Erinnerung auch«, sagte er, hob erneut die Hände und schloss die Augen, um ihre Aura nachzutasten.

Diesmal blieb er auf der Höhe ihres Beckens hängen. Ob sie nachts häufig auf die Toilette müsse. – »Hm, eigentlich nicht«, sie habe einen guten Schlaf, wenn sie aller-

dings am Abend zuvor recht viel getrunken habe, dann vielleicht ...

Und wie es mit dem Blinddarm stünde, noch drin? – »Ja, noch drin.« – Und andere Organe? – »Alles drin.« – Nun, das sei aber komisch, weil es sich so anfühlte, als seien Löcher im Bauch.

Josefine Steininger stutzte. Unmöglich, dachte sie, sollte er etwa ... »Der Eierstock, ja, die linke Seite fehlt«, gestand sie, »und ich habe manchmal auch noch ein leichtes Ziehen.«

Klügl sah sie eindringlich mit sehr konzentriertem Gesichtsausdruck an. Er überlegte, doch schien er irgendwo anders zu sein, ganz weit weg, wohin man ihm nicht folgen konnte. Ohne ein Wort zu sagen ging er dann wieder zum Instrumententisch und kam mit einer Pinzette und einer chirurgischen Nadel zurück.

»Ich werde jetzt die Löcher energetisch schließen«, kündigte er an und begann, Josefine Steiningers Unterleib symbolisch mit Pinzette und Nadel zuzunähen. Dabei hielt er mit der Pinzette andeutungsweise etwas zusammen und machte Stiche, ein paar hier, ein paar dort ... »Fertig, Frau Steininger, jetzt müsste es wieder gut sein!«

Josefine Steininger war ein bisschen enttäuscht. Nach dem ersten Erfolgserlebnis mit ihrem Hals, als sie die Verbesserung gleich hatte spüren können, war das mit dem »Löcherzunähen« für ihr Empfinden einfach zu spurlos an ihr vorübergegangen. Eilig kam sie daher gleich zur Sache, zu dem, warum sie überhaupt hier war. Sie schilderte kurz ihre Krankheitsgeschichte, den Unfall mit dem Lkw, den Befund in der Notaufnahme, Zuckerwerte,

deren stete Verschlechterung, Langzeitzucker, ihren sechswöchigen Aufenthalt im Krankenhaus und die »Galgenfrist« bis Montag.

Klügl hörte aufmerksam zu. Schließlich tastete er vorsichtig unmittelbar vor ihrem Bauch, ohne ihn zu berühren. Ob sie hier etwas spüre? – »Nein.« – »Und hier?« – »Nein.« Er wanderte hinüber zum Solarplexus. »Und hier?« – »Ja, hier tut's leicht weh.« – »Und wie ist es hier?« – »O ja, hier tut's noch mehr weh!« – »Aha. Dann ... weiß ich vielleicht, was es ist«, sagte er, mehr zu sich selbst, stand auf und verließ das Zimmer.

Gerhard Klügl kam mit einer netten Dame zurück, die sich als Fußreflexzonentherapeutin vorstellte. Sie holte sich sogleich einen Stuhl heran und bat um Josefine Steiningers Fuß.

»Ich habe einen Verdacht und möchte ihn überprüfen«, erklärte der Geistheiler und gab der freundlichen Therapeutin noch einen Hinweis: »Bitte nur an dem Organ, das ich Ihnen genannt habe.«

Die Therapeutin nickte und suchte nach der entsprechenden Stelle am Fuß. »Ja, das hier müsste sie sein, so – tut Ihnen das hier weh?«, fragte sie.

»Au! – O ja!«, antwortete Josefine Steininger und zog den Fuß weg.

»Ha!« So habe er sich das gedacht, freute sich Klügl. Er ging wieder zu seinen Instrumenten und kam mit einer Injektionsspritze zurück. Er packte sie aus und steckte die Nadel auf. »Keine Angst, das ist nur symbolisch«, beruhigte er Josefine Steininger, aber dort, wo die Bauch-

speicheldrüse und die Gallenblase zusammengehen und in den Dünndarm führen, da fühlte es sich an, als ob der Zufluss blockiert sei. »Irgendwie kommt da kein Insulin mehr in den Darm.«

»Ach, blockiert?«, staunte sie. »Könnte es vielleicht sein, weil ich vor zwei Jahren so viel Eiter im Bauch hatte, dass ...?«

Ob das vom Eiter komme, wisse er nicht, meinte Klügl, aber in jedem Fall müsse der Zufluss wieder frei gemacht werden. Er konzentrierte sich, hielt die Spritze vor sein Stirnchakra und schloss die Augen. Behutsam zog er den Kolben auf. Eine schweigende Weile verging, Josefine Steininger saß da und sah ihm zu. Dann setzte er die Spritze bis kurz vor die betreffende Stelle und führte die Kanüle – sehr langsam – mit einer Drehbewegung in ihre Aura ein. Dort gab er eine Injektion, hielt kurz inne und zog dann den Kolben gleichmäßig wieder auf. Währenddessen neigte er die Spritze in verschiedenen Winkeln, drehte sie immer wieder, als würde er irgendwo in verborgenen Ecken absaugen. Schließlich zog er die Nadel ab.

»Haben Sie da jetzt etwas herausgezogen?«

»Ja, erst ausgespült, dann abgesaugt.«

Klügl tastete mit der Hand über den Solarplexus. »Noch Schmerzen? Nein? Dann wollen wir's doch noch mal probieren«, bat er die Therapeutin wieder um Unterstützung. Sie nahm sich Josefine Steiningers Fuß und tastete: »Hier ... da ... hier vielleicht ... oder hier ...?«

Sie wagte kaum, sich richtig zu freuen – aus Angst, der Schmerz würde womöglich zurückkehren. Und dennoch konnte und wollte sie ihre innere Euphorie nicht